

Antwort: Obwohl die hochproduktiven Maschinen in unserem Werk seit längerer Zeit dreischichtig laufen, reichen die Leistungen in der zur Verfügung stehenden Zeit nicht aus, um die hohen Steigerungsraten des Werkzeugmaschinenbaus im Fünfjahrplanzeitraum bis 1980 zu sichern.

Ein ernstes Hemmnis für ein schnelles Wachstum der Arbeitsproduktivität sind die zum Teil hohen Produktionsausfälle, die durch Wart- und Stillstandszeiten verursacht werden. Dahinter verbergen sich große Produktivitätsreserven. Aufgabe der Parteiorganisation ist es, durch eine kluge und überzeugende politische Arbeit alle Werk tätigen des Betriebes zu mobilisieren, damit sie aktiv mitwirken, diese Reserven aufzudecken und nutzbar zu machen. Diese Bereitschaft wird von den Parteigruppen und APO in den Arbeitskollektiven zielstrebig gefördert.

So analysierten Arbeitsgruppen des Werkdirektors, denen Ingenieure, Technologen und Arbeiter angehörten, den Produktionsprozeß entsprechend den Grundsätzen der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation. Dabei hat die Parteileitung darauf orientiert, die ungenügende Schichtauslastung nicht einseitig als Sache der Arbeiter an den Maschinen zu betrachten. Das ist eine komplexe und gemeinsame Aufgabe der produktions vor bereitenden und der produzierenden Bereiche. Denn klappt die Produktionsorganisation nicht, fehlen Material, Werkzeuge oder werden von der Technologie die Programme nicht rechtzeitig vorgegeben, dann kann der Arbeiter nicht produzieren.

Wir haben in diesem an Problemen und Konflikten reichen Prozeß wertvolle politische Erfahrungen gesammelt, und von vielen Arbeitern bekamen wir manche Wahrheit zu hören.

Ich möchte in diesem Zusammenhang eine Episode schildern. Als die Diskussion über die höhere Auslastung der Maschinen begann, da reagierten einige Kollegen auf drastische Weise. Sie brachten an ihrer Maschine ein Schild an, auf dem geschrieben stand: Ich „suche“ Arbeit! Das war eine ernsthafte Kritik an der unrythmischen Produktion und an Mängeln der Leistungstätigkeit. Die Arbeiter sagten zu Recht, daß die Wartezeiten nicht mit den Beschlüssen der Partei zu vereinbaren sind. Kein ehrlicher Arbeiter, so meinten sie, kann es mit seinem Gewissen und seiner Arbeiterehre vereinbaren, wenn seine Maschine steht und dadurch der Plan in Gefahr gerät.

Diese verantwortungsbewußte positive Einstellung half, die notwendigen ideologischen Voraussetzungen dafür zu schaffen, in den mechanischen Bereichen die Produktion nach den Grundsätzen der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation effektiv zu gestalten. Viele Kollegen erklärten sich bereit, aktiv mitzuarbeiten, damit sie reibungsloser produzieren können. Täglich üben Arbeiter gemeinsam mit ihrem Meister, dem Operativtechnolog und dem Abteilungsleiter Kontrollen aus, schreiben exakt auf, warum und wie lange Zwangspausen entstehen. So ist es zum Beispiel gelungen, die Ursachen für hohe Kranwartezeiten aufzuspüren und durch bessere Koordinierung der Arbeit zu beseitigen.

Ich möchte betonen, daß unsere Technologen in diesem Prozeß ihren verantwortungsvollen Aufgaben immer besser gerecht werden. Sie haben in Zusammenarbeit mit den Neuerern schon viele knifflige Aufgaben gelöst.

Die Parteileitung sorgte in dieser Situation vor allem dafür, daß sich die Genossen in ihrem Parteikollektiv wappneten, um diesen Prozeß

Die 23jährige Anlagenfahlerin Genossin Regina Plockstieß aus dem Stickstoffwerk Piesteritz, Bezirk Halle, gehört zu den Besten ihres Bereiches in der Amoniakfabrik. Sie qualifizierte sich zum stellvertretenden Schichtleiter und sorgte mit dafür, daß jeder Kollege durch systematische Weiterbildung in der Lage ist, mehrere Arbeitsplätze an den neuen Anlagen zu bedienen.

Foto: ADN-ZB/Bloßfeld

